

Bern, 24. November 2010



REDE URSULA WYSS



Liebe Delegierte, liebe Gäste,

Wie haben wir uns alle riesig gefreut, als am 22. September zum ersten Mal seit Existenz unseres Bundesstaates ein Mitglied der SP Kanton Bern – und erst noch Simonetta – in den Bundesrat gewählt wurde. Und zum ersten Mal in der Geschichte unseres Landes haben wir in der Regierung eine Frauenmehrheit. Hätte man mir das zu Beginn meines politischen Engagements – zum Beispiel beim Frauenstreik 1991 – erzählt, ich hätte es damals nicht für möglich gehalten.

Aus der Freude über die Wahl ist Verpflichtung geworden. Für Simonetta, die jetzt Justizministerin ist – aber auch für mich, die ich nun – wenn Ihr mich dazu nominiert – die Aufgabe übernehme, den Ständeratssitz für die SP und für alle unsere Verbündeten bis weit in die linke Mitte zu verteidigen. Den Ständeratssitz von Simonetta Sommaruga zu halten, ist eine grosse Herausforderung. Das schaffen wir nur gemeinsam, mit einem grossen Kraftakt und viel Einsatz – und zusammen in einem breiten Bündnis.

Ich danke darum unseren Wahlpartnern, den Grünen, für ihre Unterstützung. Und ich freue mich auf den gemeinsamen Wahlkampf.

Miteinander, statt gegeneinander

Ganz grundsätzlich möchte ich meine Kandidatur unter das Motto: „Miteinander, statt gegeneinander“ stellen.

Ich habe mich für diese Kandidatur entschieden, weil es mir viel Freude bereitet, im Kontakt mit der Bevölkerung und im parteiübergreifenden Austausch nach Lösungen zu suchen. Vor allem aber möchte ich die Interessen der Bernischen Bevölkerung auf nationaler Ebene vertreten.

Denn die gesamte Bevölkerung soll durch die zwei Ständeratsmitglieder vertreten sein:

- Nicht nur bestimmte **Regionen**, sondern der ganze Kanton. Zum Kanton Bern gehören neben seinen ländlichen Regionen auch die Städte und die Agglomerationen. Ich kenne aus eigener Erfahrung sowohl das Leben in der Stadt als auch auf dem Land. Ich bin in Särswil und Münsingen aufgewachsen und lebe heute in der Stadt Bern. Ich fühle mich im urbanen Raum genauso zu Hause wie auf dem Land. Wer Stadt und Land gegeneinander ausspielt, spaltet den Kanton. Es sind denn auch die Hitzköpfe, wie Thomas Held von Avenir Suisse, die Vorschläge präsentieren, dass ganze Landstriche nicht mehr besiedelt sein sollen, weil dies den Städten und ihrer Wirtschaft zu teuer käme. Auf solchen Unsinn können nur Leute kommen, die keine Verantwortung tragen. – Zum Glück keine Verantwortung tragen.

Genau das Gegenteil müssen wir tun: Nur gemeinsam – Stadt und Land zusammen – werden wir unseren Kanton und unser Land weiterbringen.

Und es sollte auch nicht nur der rechts-bürgerliche Teil der Bevölkerung im Ständerat vertreten sein. Jeder Kanton hat zwei Ständeräte, wie wir zwei Beine haben. Ein rechtes und ein linkes. Das rechte hat der Kanton Bern bereits im Ständerat, das linke muss nach dem Weggang von Simonetta bei diesen Wahlen ersetzt werden.

Politik für Mehrheiten machen

Ich möchte im Ständerat den Stab von Simonetta übernehmen und weitertragen. Ich will Politik machen für eine Mehrheit der Menschen in diesem Kanton: Für die Arbeitnehmenden, die Mietenden, die Konsumentinnen und Konsumenten, für alle jene, denen der Umweltschutz und eine aktive Familienpolitik wichtig sind.

Le rôle d'une conseillère aux États sera d'être au milieu du canton et de sa population pour faire de la politique. De la politique dans l'intérêt de la majorité.

Il est pour moi évident que ma voix appartient à toutes celles et ceux qui veulent de bonnes prestations publiques fiables, qui veulent des écoles publiques de qualité, des infrastructures performantes, des transports publics attractifs et un État capable d'agir : en matière sociale, en matière de transports, mais aussi s'agissant de sa propre sécurité.

Was heisst das konkret? Die Mehrheit der Einwohnerinnen und Einwohner unseres Kantons gehört zum Mittelstand. Mehr als 70% der Arbeitnehmenden verdienen weniger als 7'000 Franken monatlich. Und die Mehrheit der Bevölkerung lebt in einer Familie. Darum ist es mir wichtig, dass wir eine **gerechte Steuerpolitik** betreiben, die den Mittelstand nicht immer noch mehr belastet. Das ist die Folge, wenn für die Reichsten und Mobilsten die Steuern immer weiter gesenkt werden. Dann müssen umso mehr die Familien, die kleinen und mittleren Unternehmen und der Mittelstand die Lasten tragen. Ungerechte Steuerpolitik untergräbt das Fundament, auf dem die Erfolge der Schweiz gebaut sind. Auch darum braucht es diesen Sonntag ein Ja zur Steuergerechtigkeitsinitiative.

Politik für die Mehrheit des Kantons zu machen heisst auch, sich für den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen einzusetzen. Und da steht – am gleichen Tag wie die Ständeratswahl – die wichtige Abstimmung über ein **neues Atomkraftwerk in Mühleberg** bevor. Wenn wir – anstatt in die veraltete Technologie Atom – in neue Technologien investieren, dann schaffen wir zweierlei auf einen Streich: Wir sichern unsere Energieversorgung mit umweltfreundlichen Technologien und wir stärken die Volkswirtschaft im Kanton .

Ihr merkt es: Mir sind unsere sozialdemokratischen Themen, und damit die Interessen des Grossteils der Bevölkerung sehr wichtig. Und mir liegt der Kanton Bern am Herzen. Für die Menschen in diesem Kanton will ich Politik gestalten.

Ich danke Euch, wenn Ihr mich für diese Wahlen zur Ständeratskandidatin nominiert.